

Buchtip: Baupläne der Schöpfung

Johannes Huber: Baupläne der Schöpfung – Hat die Welt einen Architekten? (Mit Walter Thirring) Seifert Verlag. ISBN 978-3-902924-84-1.

Was für ein Buch! Der renommierte Theologe und Mediziner Johannes Huber hat hier vielleicht sein *Opus magnum* vorgelegt. Ursprünglich war dieses Werk, das 2011 aus einem Diskurs mit dem angesehenen Physiker Walter Thirring entstanden ist, eine wissenschaftliche Publikation, die Huber nun – wie er im Vorwort schreibt – einer „ergänzten Ausgabe“ zugeführt hat. Es geht darin auf 380 Seiten um Schlüsselfragen menschlicher Existenz, um die Auseinandersetzung von Glauben, Transzendenz, Ethik und physikalischen Prinzipien: „*Professor Thirring und ich waren immer der Meinung, dass Religion und Naturwissenschaft zwar getrennt bleiben mögen*“, erklärt Huber zu Intention des Buches, „*jedoch es nicht widervernünftig ist, in Lebenssinn stiftenden Fragen an Inhalte zu glauben, die jenseits des menschlichen Erfahrungshorizontes liegen.*“

Und deshalb spannt sich der inhaltliche Bogen weit und geht immer wieder bis an die Grenzen unseres Verstehens, Denkens und Glaubens. Newton, Darwin, Sloterdijk, Galilei sind darin ebenso Impulsgeber wie die Autoren des Alten und des Neuen Testaments, wie Einstein, Plutarch, Feuerbach oder Schrödinger und viele andere. Von der antiken Mythologie führt Huber den Leser bis zur Quantenphysik, von der Entstehung der Religion und der Heiligen Schriften bis zum Urknall, dem epigenetischen Code und der Evolution der Materie – um nur einige Kapitel zu nennen.

Die breite Fülle der in diesem Buch verarbeiteten Gedanken, Fakten und Ideen ist so gewaltig und differenziert, dass es den Leser immer wieder erstaunen lässt. Nur ein Beispiel: Wenn Huber die Frage stellt „Ist Ethik noch zeitgemäß?“, stellt er ein Zitat von Werner Heisenberg an den Anfang und gibt Hinweise zu eigenen Gedanken, ausgehend von (den Schlagworten) Schwarmintelligenz, Egoismus, gesellschaftlichem Druck, unserem Genom und führt weiter zum egozentrischen Weltbild: „*Im antiken Griechenland hat es ein Wort für jemanden gegeben, der sich ausschließlich um seine Privatheit gekümmert hat: Idiot.*“

Huber, der einst Erzbischöflicher Sekretär bei Kardinal König und später Leiter der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin der Universität Wien war, verweist nicht zuletzt auch darauf, das Alte Testament richtig zu verstehen: „*Die Erzählungen der Bibel waren nie als modernes Geschichtsbuch konzipiert. Anhand von Bildern und Details sollten Inhalte vermittelt werden, unabhängig, ob sie sich genau so zugetragen haben. Die Bibel ist kein Almanach, kein Tagebuch, kein Blog. Kein Wikipedia für Christen.*“

Und er befasst sich aus unterschiedlichen Zugängen mit der Entstehung von Religionen – gibt unter anderem dazu sowohl eine anthropogenetische Erklärung wie ebenso eine soziologische oder auch eine neurogenetische Erklärung. Das ist das Spannende an diesem Buch: Wie Wissenschaft und Religion, Wissen und Glauben in ihren jeweiligen Ausführungen dargestellt und zuweilen auch zusammengeführt werden.

Besonders bemerkenswert auch seine Hineinführung des Vierten bis Achten Gebots der Bibel in unsere Gegenwart, in aktuelle Verhaltensweisen, vom Individuum bis zu Wirtschaft und Gesellschaft. Huber geht dabei auf Themen wie Single-Gesellschaft, Solidarität von Jung und Alt, staatliche Gewalt, Mord an der Natur, Sexualität oder die Heuchelei der westlichen Länder, die darin besteht „*dass sie unter dem Vorwand, Gutes tun zu wollen, arme Länder dazu drängen, Handelshemmnisse abzubauen...*“

Ist also die Entstehung des Universums, der Sterne und Planeten, der Menschen Zufall oder Schöpfung? Wenn dazu gegen Ende dieses Buches Gedanken über Evolution, den Urknall, Gravitation, Thermodynamik, die „Droge“ Sauerstoff und den Bauplan des Kosmos ausgebreitet werden, grenzt er zugleich unsere Möglichkeiten des Verstehens ein: *„Wir können also die Gesetze erahnen und das Tor zum Transzendenten erkennen, ‚verstehen‘ wird es unser Kohlenwasserstoff-Gehirn jedoch nie. Geistesgeschichtlich ist der Vergleich zwischen Sonne und Transzendenten bemerkenswert. Nicht nur die Neuplatoniker, sondern auch aufgeklärte Menschen der Gegenwart sehen in der Sonne die Quelle des Seins, die im ewigen Osten aufgeht – und sie haben, biophysikalisch gesehen, damit gar nicht so unrecht.“*

Ein interessantes Buch, in dem Huber mit griffigen, zeitgemäßen Formulierungen auch schwierige wissenschaftliche Erklärungen gut lesbar macht. Ein Buch, das viele Denkanstöße und Hinweise liefert und zum Weiterdenken anregt. Wie gesagt: Eigentlich ein *Opus magnum*.